

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

4.1.1900 (No. 4)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 4. Januar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 4.

Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1900.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Rechtsanwalt William Boeke in Chicago das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Major und Bataillonskommandeur im 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67 Albert Schmitz das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen und dem Wachtmeister a. D. Ferdinand Stih die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 27. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofmarschall Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin Mutter von Hohenzollern, Generalmajor z. D. von Schilgen, das Kommandeurkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliebung Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 27. Dezember 1899 wurde Expeditionsassistent Valentin Hagios in Willingen nach Triberg versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Steuerreform und Neuordnung der Gemeindeverwaltung in Württemberg.

Stuttgart, 2. Januar.

Ob die Steuerreform wirklich noch dem gegenwärtigen Landtag wieder vorgelegt werden wird, darüber hat sich der Finanzminister auch bei der Berathung der Frage in der Kammer der Standesherrn nicht positiv ausgesprochen; aber er entnahm aus dem Gang der dortigen Berathung eine Bestätigung und Bestärkung in seinen Bedenken. Die Resolution des Abgeordnetenhauses will deutlich die Wiedervorlegung noch an diesen Landtag, die Resolution der Ersten Kammer überläßt den Zeitpunkt der Regierung und fast alle Redner betonten die Schwierigkeiten, in der kurzen noch zur Verfügung stehenden Zeit das ganze Reformwerk unter Dach zu bringen. Nur Fürst Löwenstein-Freudenberg schien zu der Auffassung zu neigen, daß man das budgetrechtliche Zugeständniß der Zweiten Kammer möglichst rasch sichern und nicht möglichen neuen Kämpfen vor einem anderen Landtag aussetzen sollte. Dagegen nahm Erbprinz zu Hohenlohe-Kangenburg, der geistig Führende unter den jüngeren Standesherrn, den Standpunkt ein, daß die Erste Kammer dieser Verlockung nicht unterliegen, sondern einzig das Interesse des Landes im Auge behalten dürfe, und dieses erfordere nicht eine Steuerreform um jeden Preis, sondern eine ausgereifte, dauernd gut wirkende Reform. — In der That sind die Bahnen für das Gelingen des wieder einzubringenden Gesetzgebungswerkes durch die jetzigen Resolutionen beider Häuser noch keineswegs vollständig geebnet. Nicht einmal bei der Staatssteuerreform, da man sich allerorts vorbehalten hat, bei einer etwaigen erneuten Berathung auf die bereits erledigten Streitfragen wieder zurückzugreifen, und da die Differenz in der Tariffrage noch ungelöst ist. Sobald aber soll gleichzeitig auch die Gemeindesteuerreform verabschiedet werden, die von beiden Häusern noch gar nicht durchberathen worden ist, deren Entwurf zudem infolge der inzwischen eingetretenen Aenderungen neu aufgestellt werden muß und die ohne Zweifel sowohl innerhalb des Abgeordnetenhauses selbst als zwischen beiden Häusern neue große Meinungsverschiedenheiten hervorrufen wird. Man begreift daher vollständig das Zögern des Finanzministers, die Reform einem keineswegs ausgeschlossenen abermaligen Fehlschlag auszuweichen, der dann um so schlimmer nachwirken müßte.

Keinesfalls noch dem jetzigen, aber sofort bei seinem Zusammentreten dem künftigen Landtag soll eine neue Gemeindeordnung vorgelegt werden. So kündete der Minister des Innern an bei Berathung der Eingabe der Stadtvorstände um Gewährung von Taggeltern an die Gemeinverwaltungsmitglieder. Diese letztere Sache durch ein Spezialgesetz vorweg zu ordnen, wehrt sich der Mi-

nister und er hatte damit gegenüber dem Drängen der Volkspartei auf sofortige Regelung auch insofern Erfolg, als der angenommene Beschluß seiner allgemeinen Fassung nach das Zuwarten bis zum Erlaß der neuen Gemeindeordnung nicht ausschließt. Diese Reform wird nach den Andeutungen des Ministers abermals die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher in Vorschlag bringen; im übrigen ihr Schwergewicht haben in der Einführung der Magistratsverfassung für die größeren Städte. Um dieses neue Institut so liberal als möglich zu gestalten, soll das direkte Wahlrecht der Körperchaft beibehalten werden für den Stadtvorstand sowie für die nicht rechtskundigen Magistratsmitglieder, während die rechtsgelehrten Mitglieder des Magistrats von dem Stadtverordnetenkollegium gewählt werden sollen. Für die Stadtverordnetenwahlen selbst soll das Proportionalwahlverfahren eingeführt werden, eine Anregung, die vom Centrum ausgeht, vom Minister aber acceptirt wurde. Der seitherige Gemeinderath aber würde bei der Umwandlung zum Magistrat eine starke Verminderung seiner Mitgliederzahl, der seitherige Bürgerausschuß als Stadtverordnetenkollegium eine starke Erweiterung erfahren. — Diese nur gelegentlich gegebenen Andeutungen über die Grundzüge des künftigen Entwurfs könnten bei der Berathung im Abgeordnetenhause natürlich nicht eingehend debattirt werden. Hervortrat nur das Mißtrauen der Volkspartei (wie der Sozialdemokratie) gegen die Magistratsverfassung; man war auf dieser Seite geneigt, jetzt überhaupt das Bedürfnis nach einer allgemeinen Neuordnung der Gemeindeverwaltung zu bestreiten und „wunderte sich“ über den „Reformeifer des Ministeriums“. Die Volkspartei hat sich eben auf die Abschaffung der Lebenslänglichkeit allein kaprizirt und sie gedachte, wie früher angekündigt, aus der Wiederaufnahme des im Januar v. J. gescheiterten, weil von der Ersten Kammer nicht in Berathung genommenen, Entwurfs auf dem Weg der ständischen Initiative kurz vor den Neuwahlen eine zugkräftige Aktion zu machen. Mißvergnügt sieht sie nun diesen Plan durch die Antündigung des Ministers durchkreuzt.

Die Hamburger Handelskammer und die Weltpolitik.

Vor Schluß des Jahres pflegt die Handelskammer zu Hamburg ihren Bericht über das verlossene Jahr in der Versammlung „Eines Ehrbaren Kaufmanns“ vorzulegen. — Sie hat auch diesmal an dem alten Brauche festgehalten. Der Bericht hat in diesem Jahr noch eine größere Tragweite als sonst, da er einen tiefen Einblick in die weltumspannende Thätigkeit des Hamburger Handels eröffnet, der im Jahre 1899 eine Ausdehnung erreicht hat, die geradezu überwältigend ist. Der Jahresbericht der Handelskammer zu Hamburg für 1899 ist eine hochbedeutungsvolle Rundgebung für die Weltpolitik und die Flottenverfärbung.

Der Bericht kennzeichnet in seiner Einleitung die allgemeine Geschäftslage mit folgenden Worten: „Die wirtschaftliche Frühwelle, die seit dem Jahre 1894 ansetzend die gewerbliche Thätigkeit Deutschlands gehoben hat, hat sich im verlossenen Jahre nicht allein auf ihrer Höhe gehalten, sondern einen noch höheren Stand erreicht. Deutschland erntet die Früchte seiner von allgemein anerkannter Friedensliebe getragenen, weltbildenden, den Unternehmungsgeist häckenden Politik, sowie der gründlichen Bildung seiner Bürger besonders auf wissenschaftlichem und technischem Gebiete, die sich immer mehr als die beste Rüstung für den wirtschaftlichen Wettstreit bewährt.“ Die Kammer läßt sich aber auch zu der Hoffnung berechtigt, daß die günstige Lage von längerer Dauer sein werde, und daß wir von einem so frühen Rückschlag, wie er früher mehrfach ähnlichen Perioden folgte, verschont bleiben werden.“

Wie in den vorhergehenden Jahren, so war auch 1899 die industrielle Thätigkeit vornehmlich auf der Nachfrage des Inlands begründet. Aber auch der auswärtige Handel weist eine erfreuliche Entwicklung auf. Der Werth von Ein- und Ausfuhr ist seit fünf Jahren um rund 1 1/2 Milliarden gestiegen. Dabei lagen die Verhältnisse für das Exportgeschäft in manchen überseeischen Gebieten keineswegs günstig — namentlich nicht in Mittel- und Südamerika, diesem alten Gebiete des Hamburger Handels. Schwere innere Wirren in Guatemala, ungenügender Schutz deutscher Interessen in Nicaragua, anarchische Zustände in Venezuela, Bürgerkrieg in Kolumbien, Revolution in Uruguay, Mißwirtschaft und widrige Verhältnisse in Brasilien — das sind die trüben Bilder, die der Bericht entrollt. Ernste Bedenkenstellungen des deutschen Handels und der deutschen Unternehmungen in jenen

Ländern, wo nach vielen hundert von Millionen zählende deutsche Interessen auf dem Spiele stehen, waren die Folge. Daß hier Schutz nur durch unsere Kriegsschiffe geleistet werden kann, bedarf ebensowenig eines Wortes, wie es bekannt ist, daß wir Auslandsschiffe hierfür in jenen Breiten nicht in genügender Zahl und Stärke besitzen.

Erfreulicher stehen die Verhältnisse in den andern Welttheilen. Das Geschäft mit Afrika hat sich erheblich vermehrt, namentlich nach Südafrika war der Verkehr sehr lebhaft, und es wird mit Freude begrüßt, daß eine Ausdehnung der Postdampferouten zwischen Hamburg und Süd- und Ostafrika in Aussicht genommen ist. Der Kongostaat entwickelt sich mächtig; schon jetzt zieht Belgien aus dieser weitläufigen Unternehmung seines Königs reichen Nutzen. Auch die deutschen Besitzungen in Westafrika entwickeln sich befriedigend. Der Handel mit Australien hat sich einigermaßen gehoben, aber es steht zu befürchten, daß die Bestrebungen auf differentielle Zollbehandlung ausländischer Erzeugnisse zu Gunsten britischer Waaren Boden gewinnen. Der Handel Indiens leidet unter der Pestepidemie und der Hungersnoth, doch wird der Uebergang zur Goldwährung hier ebenso wie in Siam, wo sich gleichfalls eine Befestigung der Landesvaluta vorbereitet, die Stetigkeit des Verkehrs heben. Cochinchina und die Philippinen weisen wenig günstige Ergebnisse auf.

Sehr erfreulich dagegen hat sich das Geschäft mit Ostasien entwickelt, d. s. nachdem China sich dem Weltverkehr zu erschließen beginnt, eine große Bedeutung zu gewinnen verspricht. Deutschland ist riesig an der Arbeit, sich seinen Antheil zu sichern. Das Geschäft mit Japan ist sehr bedeutend gewesen. Mit lebhaftester Befriedigung wird die Erwerbung der Karolinen- und Samoa-Inseln begrüßt, da Deutschland damit nicht nur feste Stützpunkte, sondern auch eine Erhöhung seines Ansehens gewonnen habe.

Als Gesamtbild ergibt sich für die Handelskammer, daß die ungünstigen Verhältnisse in manchen für den deutschen Handel seit langer Zeit wichtigen Ländern durch die Ausdehnung des Geschäfts nach anderen Gegenden und die Erschließung neuer Absatzgebiete ausgeglichen und überwogen wird. Demzufolge hat auch die Hamburger Handelsflotte im letzten Jahre wieder erheblich (um 40 Dampfer mit rund 90 000 Tonnen) zugenommen.

„Die fortschreitende Entwicklung der deutschen Rhederei ist um so erfreulicher, als die Bedeutung für die Schifffahrt für die Wohlfahrt und das Ansehen der Völker immer allgemeiner anerkannt wird.“ Aber angesichts der großen Anstrengungen anderer Nationen ist es doppelt erforderlich, daß die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine hinter der der Handelsmarine und der überseeischen Interessen Deutschlands, sowie hinter der der fremden Kriegsmarinen nicht zurückbleibe. Diesem Gedanken verlich der Kaiser, der anlässlich des Stapellaufes des ersten auf einer Hamburgischen Werft gebauten Linienschiffes unsere Stadt mit seinem Besuche beehrte, in einer Rede im Rathhause bedeutungsvollen Ausdruck, indem er hervorhob, daß die Weltlage eine schnellere Entwicklung der deutschen Marine erfordere, als im Flottengesetze vorgesehen ist. Wir sind überzeugt, daß die Regierung für die angekündigten dies-jährlichen Aufträge im deutschen Volke eine freudige und opferwillige Unterstützung finden wird.“

Bei der politischen und wirtschaftlichen Stellung aber, die Deutschland errungen hat, kann es sich nicht mehr auf den inneren Ausbau seiner Verhältnisse beschränken. Es muß seinen Blick in die Ferne richten und auch dort seine Eigenart und seine Macht bethätigen, wenn es seinen Rang unter den Staaten behaupten will. Wir können uns glücklich schätzen, an der Spitze des Reichs einen Herrscher zu haben, der, durchdrungen von dieser geschichtlichen Nothwendigkeit, mit fortwährendem Eifer die Blüthe und Bestrebungen des ganzen Volkes auf die See lenkt und die unter dem ersten Kaiser gepflanzten Reime einer deutschen Weltmachtstellung zu kräftiger Entwicklung führt. Gerade die letzten Jahre haben uns werthvolle Erfolge auf diesem Gebiete gebracht.

Zur Lage in Oesterreich.

* Wien, 2. Januar.

Die amtliche Zeitung und das Reichsgesetzblatt haben jene Verfügungen veröffentlicht, deren Herbeiführung als die Aufgabe des Kabinetts Wittel bezeichnet wurde. An der Spitze dieser Verfügungen steht die Bestimmung der Quote durch den Kaiser. Die Allerhöchsten Handschreiben an den Vorsitzenden des österreichischen Ministerrathes und an den ungarischen Ministerpräsidenten fixiren die

Quote im Sinne der zwischen den beiden Quoten-Deputa- tionen getroffenen Vereinbarung von 65,6 : 34,4 Proz. In der Entscheidung des Kaisers ist zwar diese Verhältnis- ziffer nicht angeführt, weil mit dem gesetzlich noch be- stehenden zweiprozentigen Präzipuum gerechnet werden muß, welches nach Abzug der gemeinsamen Zolleinnahmen von den quotenmäßig zu bedeckenden gemeinsamen Aus- gaben zu Lasten des ungarischen Staatschates vorweg in Abzug gebracht werden muß. Nach Abzug des zwei- prozentigen Präzipuums stellt sich die Verhältnis- ziffer auf 66 2/3 : 33 1/3 Proz., was einem effektiven unga- rischen Quotenbeitrag von 34,4 Proz. und einem effek- tiven österreichischen Quotenbeitrag von 65,6 Proz. ent- spricht. An die Quote schließt sich das gemeinsame Budgetprovisorium für die ersten vier Monate an, welches verfassungsmäßig von beiden Delegationen be- schlossen und vom Kaiser sanktioniert wurde. Vier weitere Verfügungen sind dagegen auf Grund des § 14 verkündet worden, und zu dieser Aktion ist bekanntlich das Kabinet Wittel ganz speziell berufen worden. Die erste dieser Verfügungen auf Grund des § 14 ist das Budgetprovisorium, welches die Regierung auf die Dauer von sechs Monaten erlassen hat. Das Kabinet, welches das Ministerium Wittel ablösen wird, ist also für ein halbes Jahr von der Sorge um das Budget befreit. Eine Ermächtigung zu einer Finanzoperation behufs Auf- nahme einer schwebenden Schuld ist in dem Budgetprovi- sorium nicht enthalten; doch ist der Leiter des Finanz- ministeriums noch im Besitze der durch die Kaiserliche Verordnung vom 24. Juni 1899 erteilten Ermächtigung, zehn Millionen Gulden vorstufweise für Investitions- zwecke zu beschaffen. An das Budgetprovisorium schließt sich eine zweite Kaiserliche Verordnung auf Grund des § 14, welche wie im Vorjahre die Verfassung des Central- rechnungsabchlusses regelt. Eine dritte § 14-Verordnung regelt das Ueberweisungsverfahren für Bier und Petro- leum und dehnt die Ueberweisung der Zuckersteuer, welche seit dem 17. Juli 1899 für den Betrag von 6 fl. in Geltung war, auf den vollen Steuerfuß von 19 fl. aus. Die vierte Verordnung hat die Regelung des gegenseitigen Verhältnisses der beiden Staatsgebiete in Ansehung der Stempel, unmittelbaren Gebühren, des Verbrauchstempels und der Taxen zum Gegenstande.

Die Neujahrsbetrachtungen der österreichischen Blätter sind wenig hoffnungsvoller Natur. Nur das klerikale „Waterland“ geht mit der Hoffnung auf eine Verfassungs- änderung in das neue Jahr. Ganz im Gegensatz zu dem feudalen Großgrundbesitzer, der sich in einer seiner letzten Kundgebungen für die unbedingte Geltung des Majoritätsprinzips eingesetzt hat, bezeichnet dieses Organ als ein Glück, daß das Majoritätsprinzip an gewisse Schranken gestoßen ist! „Soll eine wirkliche Besserung eintreten“, meint das „Waterland“, „so müssen wir dazu gelangen, an die Stelle des gescheiterten Prinzips ein neues, besseres, gesünderes Prinzip zu setzen. Und da zeigen uns Bermannt wie Erfahrung nur einen Weg: den Weg des Spezialisierens. Es müssen die historisch gewor- denen und tatsächlich bestehenden Verhältnisse nach ihren historischen und tatsächlichen Gestaltungen gegondert und dafür besondere Rechts- und Verwaltungsformen gesucht werden.“

Die Meldung von der in Kürze bevorstehenden Bildung des neuen Beamtenministeriums wird allgemein bekräftigt. Auch der Name des Herrn v. Koerber wird von den meisten Seiten als derjenige des künftigen Ministerpräsi- denten genannt. „Narodni Listy“ erwähnen eine Version, nach welcher Baron Gautsch an die Spitze der Regierung treten, Dr. v. Koerber Minister des Innern und Marquis Bacquehem Handelsminister werden soll. Von einer anderen Seite wird die Berufung einer hervorragenden Persönlichkeit aus dem Polenklub auf den Posten des polnischen Landmannministers in Aussicht gestellt.

Großherzogliches Hoftheater.

S. Als erste Opernvorstellung im neuen Jahre und im neuen Jahrhundert ist am Neujahrsabend in Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin Weber's romantische Oper „Der Freischütz“ aufgeführt worden. Herr Professor Goldschmidt brachte das Hoch aus, und begeisterte Stimmung und danteskfreudig klangen die Hürufe, mit denen das Publikum Baden's Fästenpaar begrüßte, das, wie es im 19. Jahrhundert unvergängliche Spuren eines edelsten Herrscherwillens zurückgelassen hat, nun auch im 20. Jahrhundert dem badiſchen und dem gesammten deutſchen Volke noch lange als ein Hort des Friedens, der Gerechtigkeit und der Warmherzigkeit erhalten bleiben möge. Weibehöll tönten die Klänge des „Hell Dir im Siegertranz“ in das neue Jahrhundert hinaus, als mahnten sie an die große nationale Errungenschaft des dabinigeschiedenen Säkulums und an Großherzog Friedrich, den hochgemuthen Ritterstreiter derselben. Dann aber haben die wunderjam deutsch-volkstümlichen Weisen der Freischütz-Musik an, und die Wahl gerade dieser Oper für den 1. Januar des Jahres 1900 erschien uns wie ein feierlicher Hinweis darauf, daß die Großherzogliche Hofoper auch im neuen Jahrhundert eine treue Hüterin und Pflegerin des im neunzehnten Jahrhundert von deutschen Meistern gehobenen reichen Kunstschates sein wolle und sein werde. Die rechte Kraft dazu wird ihr ein Gefunden von den mancherlei Gebrechen und Nöthen der jüngsten Vergangenheit — ein Gefunden von aller durch Ueber- maß und Ueberfättigung hervorgerufenen Krankheit des neun- zehnten Jahrhunderts bringen können und bringen müssen. Die geistige Aufführung der herrlichen „Freischütz“-Oper war keine gesunde und somit keine gute. Wie die vom Dichter und vom Komponisten durchaus nach empfindenen und sich in ihren Hand- lungen und ihrer Ausdrucksweise durchaus nach gebenden Ge- stalten des Muz und der Agathe durch die interpretirenden Bühnenkünstler zu ganz modernen Bühnenfiguren von kompli- zirtester Empfindungsweise voll Sentimentalität und Pathos um- gemodelt wurden, so zeigte sich auch in der Wiedergabe der Musik, in der Dehnung vieler Zeilmaße, in der großen Hervorhebung mancher Klangeffekte und in der namentlich von der Sängerin der

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 3. Januar.

Heute Vormittag von 10 Uhr an bis halb 2 Uhr er- theilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den nach- genannten Personen Audienz: dem Präsidenten der Ober- rechnungskammer Geheimrath I. Klasse Joos, dem vor- sitzenden Rath im Ministerium des Hauses und der aus- wärtigen Angelegenheiten Geheimrath II. Klasse Frei- herrn von Red, dem Rathe in demselben Ministerium Geheimrath II. Klasse, Freiherrn Marschall von Bieber- stein, dem Hofjägermeister und Kammerherrn Werhart von Bernegg, den Landgerichtspräsidenten Voelck in Mos- bad, den Ersten Staatsanwälten Duffner in Karlsruhe und Nöhling in Mannheim, dem Amtsvorstand Ober- amtman Dr. Klotz in Wiesloch, dem Vorstand des Hof- forst- und Jagdams Oberförster Grafen von Wiser in Friedrichsthal, dem Stadtpfarrer Brommer in Bühl, dem Amtmann Dr. Kiefer in Karlsruhe, den Amtsrathern Baier in Waldbrunn, Dr. Strauß in Wald- sachsen und Dr. Homburger in Bühl, dem außerordentlichen Professor Mittermaier an der Universität Heidelberg, dem Medizinalrath Dr. Müller in Karlsruhe, dem Ge- richtsnotar A. D. Bucherer in Heidelberg, dem Professor Stein in Billingen, dem katholischen Hausgeistlichen Merta in Freiburg, dem Katasterinspektor Schuler in Karlsruhe, dem Eisenbahningenieur Neuenstein in Mannheim, den Reallehrern Krolli und Schneider in Karlsruhe, den Volks- schulhauptlehrern Beichel in Wehr, Henninger in Kälber- hausen, Schnorr, Fischer und Wielmann in Karlsruhe, sowie dem Hoflieferanten Padewett daselbst.

Nachmittags von 4 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors von Pannewitz, des Ge- heimem Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

Am 1. Januar 1900 sind im Reichspostgebiet neue Pos- tmarken eingeführt worden, die in Ansehung der niederen Werthe, bis 80 Pf. einschließlich, an Stelle des bishe- rigen Markenbildes eine gekrünte, Schmetz und Delzweig haltende Germania und die Ziffer des Nennwertes aufweisen. Die Zahl der Markenwerthe wird gleichzeitg ver- mehrt; sie wird nach Fertigstellung sämtlicher Werthzeichen Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 und 80 Pf., zu 1, 2, 3 und 5 M. umfassen; daneben werden neue gestempelte Formulare zu Postkarten, Kartenbriefen und Postanweisungen, sowie in Berlin neue Werthzeichen für Nothpostsendungen aus- gegeben.

Zunächst werden zum Verkauf gestellt: Freimarken zu 10 bis 80 Pf., Postkarten zu 5 Pf., Weltpostkarten zu 10 Pf. und 10 + 10 Pf., Formulare zu Kartenbriefen und Postanweisungen, sowie für die Nothpost. Mit der Ausgabe dieser neuen Post- werthzeichen bezw. einer Gattung derselben dürfen die Verkehrs- anstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten — bis zu späterer Bestimmung Gültigkeit behaltenden — Werthzeichen derselben Gattung verkauft sein werden.

Der Zeitpunkt für die Ausgabe der übrigen Werthzeichen wird später bekannt gegeben werden.

Vom 1. Januar 1900 ab wird eine neue und billige Paketbeförderung nach Brasilien und den Vapata- Staaten (Argentinische Republik, Paraguay, Uruguay) für Sendungen bis zum Gewicht von 10 kg und mit einer Werth- angabe bis 300 M. eingerichtet. Die Pakete werden in Ham- burg und Bremen den Dampfschiffsgesellschaften direkt, ohne Vermittelung von Speditoren, übergeben und am Bestimmungs- hafensorte durch die Agenten der Gesellschaften auf's Postamt geschafft, von wo die über die Abendung der Pakete amtlich benachrichtigten Empfänger sie abzuholen haben.

Ueber das Nähere geben die Postanstalten auf Wunsch Auskunft.

Vom 1. Januar 1900 ab hat die Angabe des Nachnahme- betrags auf Einschreibbriefsendungen, Werth- briefen und Werthkästchen nach Portugal (ein- schließlich der Azoren und Madeira) nicht mehr in portugiesischer, sondern in deutscher Währung zu erfolgen. Die Umwandlung in die portugiesische Währung geschieht durch die hierzu be- stimmten portugiesischen Postanstalten nach dem Durchschnitts- kurs der dem Eingange der Nachnahme sendungen vorangegangenen Woche.

Heidelberg, 2. Jan. Die Generalversammlung der „Aktiengesellschaft für Redardampfschiffahrt“ hat dem

hiesigen Stadtrath Mitteilung gemacht, daß sie beschlossen hat, ein Daimler-Motorboot für 50 Personen, sowie ein Daimler- Schleppschiff für den Güterverkehr und ein Güterschiff mit Per- sonenbesatz anzuschaffen. — Im Stadttheater kamen am Freitag zu erstemal „Die Hugenotten“ von Meyerbeer zur Aufführung und hatten einen großen Erfolg. Die Oper war auf's Sorgfältigste einstudiert, und bot die Aufführung wohl das Beste, was je mit einheimischen Kräften an Musikalischem auf der hiesigen Bühne geleistet wurde. Von den Solisten sind Fräulein Fesch (Margarethe) und Dr. Copony (Raoul) be- sonders lobend zu erwähnen. Das französische Gastspiel „La Boulette“ erzielte nur einen mäßigen Erfolg.

B.N. Raffatt, 3. Jan. Nachts gegen 11 Uhr brannte das Defonomiegebäude des „Deutschen Hof“ nieder.

Todtmoos, 1. Jan. Wie der „Ab.-B.“ erzählt, hat eine Gesellschaft, an deren Spitze die Herren Fabrikant Krafft (St. Blasien), Hofrath Dr. Turban (Dabos) und Privatmann Häglin (Freiburg) stehen, einen Theil des Schwamm- bergs bei Vordermoos angekauft, um daselbst ein Sana- torium für Lungenkranke zu errichten. Der gewählte Platz ist durch seine sonnige, windgeschützte Lage und durch die unmittelbare Nachbarschaft herrlicher weitläufiger Tannen- waldungen für die Anlage einer Heilanstalt hervorragend ge- eignet. Der derzeitige zweite Arzt an Dr. Turban's Sanatorium in Dabos, Herr Dr. Lips soll als leitender Arzt der Anstalt in Aussicht genommen sein. Von besonderer Bedeutung für das „Sanatorium Wehrwald“ ist aber der Umstand, daß Herr Hofrath Dr. Turban seine reichen Erfahrungen in den Dienst des Unternehmens stellt. Mäße Todtmoos, das schon früher von Kennern des Wehrwaldes das „Dabos“ des Schwarzwal- des genannt wurde, einen ebenso geglückten Aufschwung nehmen, wie diese Lungentherapie Grundrunds und vielen Erho- lungsbedürftigen und Kranken die ersehnte Heilung bringen.

Vom Bodeusee, 1. Jan. Dem Vernehmen nach hat der Vorkühnverein Ueberlingen beschlossen, daß der Zinsfuß für Kapitalanlagen — sowohl für die schon bestehenden als künftigen — mit Wirkung vom 1. Januar 1900 auf 4 Proz. erhöht wird. — Der Stadtrath in Konstanz hatte anläßlich der mit der Schvesternacht 1899 zusammenfallenden Jahreshauptversammlung die Jahreswende überliegende festliche Begehung dieses Zeitabschnitts angeordnet. Außer dem üblichen Gelächte um Witternacht wurde der Eintritt des neuen Jahr- hundert noch durch 1900 Ranzenschiffe verkündet und die Minster- pyramide in Konstanz bengalisch beleuchtet. Ferner wurden in der Fröhe des 1. Januar vom Münster einige Chorale durch die Stadtmusik gespielt. — Die Gesundheitsverhältnisse des Monats Dezember v. J. trugen ein günstiges Gepräge an sich; sowohl die Geburts- als die Sterbeziffern haben sich in nor- malen Grenzen gehalten. Infolge des schroffen Tempera- turwechsels, welcher in der ersten Monatsdekade sich einstellte, sind namentlich im zarteren Lebensalter katarralische und entzünd- liche Affektionen der Athmungsorgane etwas häufiger aufgetreten, obgleich dadurch die Mortalität des Kindesalters nicht wesentlich beeinflusst wurde. Von ansteckenden Krankheiten kamen im Amts- bezirk Pfullendorf sporadische Fälle von Scharlach im ärzt- lichen Beobachtung, deren Verlauf sich als gutartig charakte- risirte. Erkrankungen an Diphtheritis und Group traten nur vereinzelt auf. Ebenso sind Erkrankungen an Masern und Keuch- huste, welche öfters nebeneinander und in familiären Gruppen aufzutreten pflegen, epidemisch nicht vorgekommen. Krankheits- fälle von Typhus, Influenza, Ruhrerkrankungen und Parotitis kamen nicht zur amtlichen Anzeige. Ein Rückschlag auf das ver- floffene Decennium läßt die erzielten Fortschritte erkennen, welche die öffentliche Gesundheitspflege insbesondere in Baden unabweislich aufzuweisen hat, die Fortzüge für gesunde dem Licht und der Luft zugängliche Wohnräume, für Reinlichkeit der Straßen und Hüfe, die Vermehrung der Wasserleitungen und Kanalisationen, die Cementierung der Sentgraben und Keller- räume, sowie die Ausdehnung der öffentlichen Anlagen und Baumpflanzungen; all dieses hat zur Besserung der sanitären Verhältnisse in erproblicher Weise mitgewirkt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

London, 3. Jan. Dem Kriegsamte ging in einem Tele- gramme aus Kapstadt vom 1. d. M. ein an dem gleichen Tage dorthin durch den Heliographen übermittelter Bericht des Gene- rals French über das Gescheh bei Colesberg zu. French meldet: Nachdem ich in Nendburg die Hälfte des schottischen Regiments und eine Abteilung retender Artillerie zurückgelassen hatte, um den Feind in der Front festzuhalten, brach ich am 31. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, mit der anderen Hälfte des Infanterieregiments, fünf Schwadronen Kavallerie, 80 Mann berittener Infanterie und zehn Geschützen von Nend- burg auf, hielt nach vierstündigem Marsche bei Waibersform und besetzte am 1. Januar, 3 1/2 Uhr Morgens, den Hügel, der Colesberg von Weiten beherrscht. Der feindliche Vorposten wurde völlig überzogen. Bei Tagesanbruch bombardirte ich

Wiesenhag, der gerade in voller Verblüthenpracht erschlummerte. Ich lockte der hohe Frühlingszauber und er streckte sich zu kurzer Raft am Waldesrande nieder, den Blick auf das blumige Grün gerichtet. Eine Zeit lang ergabte ihn dieses lieblich sonnige Bild; dann aber erschienen ihm die Wäldchen plöthlich zu klein, ihre Farben und ihre Duft zu matt, und so begann es an den Blütenblättern zu zupfen um sie auszubehnen, er über- ständigte einzelne Blüten mit grüneren Farben und trauerte in andere scharfziehende Essenzen, um alle die sichtlich Wiesenhag's feinem Wundergarten ähnlich zu machen. Ob ihm das gelungen? Das Märlein schließt wie manche lyrische und dramatische Dichtungen der Neuzeit mit einer Frage — wohl aber dat die Freischütz-Vorstellung am Neujahrsstage gezeigt, was bei solcher umschöpferischer Behandlung aus einer leizfristigen Blumenweise werden kann.

Wenn aber diese klingende Blumenwelt trotz der mancherlei Entstellungen alle Neujahrsausflügel recht traulich heimathlich und herzbegegend anzumuthen vermocht hat, so lag das an den mehreren Mähten, denen ihr natürlicher Liebreiz erhalten ge- blieben war, und an den frischen Chören der Banditen und der Jäger, die vom Dörstchen und vom Walde her über die Wieſe hinjagten. Unsere Ehre verdienen thatsächlich alles reiche Lob, das wir ihnen erst neulich von dem Leiter einer großen auswärtigen Bühne in wirklich begeisterter Weise sollen hörten. Weniger schon die Regie, mit der wir wegen der sehr antiquirten Dekoration der Wäldchen natürlich nicht rechten können, die aber doch dafür verantwortlich zu machen ist, wenn es nach dem Abgange des Herrn Erbförsters fast plöthlich dunkel wird und wenn die Dorfmuſikanten noch längere Zeit auf der Bühne sichtbar sind, nachdem die Wälderweise bereits immer ferner und ferner verfliegt. Frau Mottl's gelanglicher Wiedergabe der „Agathe“ mühte um der schönen Stimmbildung und des schönen Stimmtones willen unbedingt Lob gezollt werden, wenn nicht die bereits erwähnte Willkür in der Behandlung des Rhythmus, welche namentlich die herrliche Cavatine „Und ob die Wolke sie verfühle“ entstellte, ihrer Leistung den Stempel der Unfertigkeit aufgedrückt hätte. Fräulein Ros's „Kennen“ wirkte überall da ganz gut, wo die Sängerin nicht allzu schelmisch- toquett sein wollte — so also vornehmlich in der zweiten Scene

das Lager und die rechte Seite der feindlichen Stellung, deren Artillerie das Feuer lebhaft erwiderte, und brachte die Geschütze derselben zum Schweigen. Mit der Kavallerie und Artillerie machte ich einen Vorstoß nördlich von Goleberg in der Richtung zum Knotenpunkt der Eisenbahn, wo ein starkes Burenlager den Hügel und die Stellung südlich von Goleberg bis zum Eisenbahnkreuzpunkt besetzt hatte. Unsere Stellung schneidet dem Feinde die Rückzugslinie über die befahrbare Brücke ab. Etwa 1000 Buren mit zwei Geschützen zogen sich auf Norbalspont zurück. Unsere Verluste sind drei Tote und mehrere Verwundete.

*** Naanvort, 2. Jan.** Heute fand an den Hügeln rings um Goleberg ein heftiges Gefecht statt. Der Feind verteidigte sich hartnäckig, zog sich aber nach und nach zurück. Die britischen Truppen behielten ihre ausgebeuteten die Stadt in Süden und Osten überragenden Stellungen.

*** London, 3. Jan.** Die Morgenblätter melden aus Rendsburg vom 2. d. M.: Die Lage bei Goleberg hat sich unerwartet geändert. Die Buren besetzten im Laufe der Nacht die Stellungen wieder von denen sie gestern durch General French vertrieben worden waren. Es fand ein planmäßiges Feuer statt. Die Buren sind zweifelslos verstärkt worden.

*** London, 3. Jan.** Ein mit Heliographen übermitteltes amtliches Telegramm General Whites aus Vady Smith vom 31. Dezember besagt: Die Zahl der Erkrankungen an Dysenterie und Fieber nimmt zu.

*** London, 3. Jan.** Nach einer im Kriegsministerium eingetragenen Meldung zerstreute die Buren gestern das Burenkommando in Lunxhede bei Belmont und eroberte dessen Lager. 40 Buren wurden gefangen, ungerechnet der Toten und Verwundeten. Die Verluste der Engländer betragen einen Offizier und zwei Mann verwundet.

*** Mober River, 3. Jan.** Reutermeldung vom 2. d. M.: Gestern verlief eine heftige Aufklärungsaktion unter General Babington das Lager. Das Vorgehen stand in Verbindung mit dem Vorstoß des Obersten Pilcher von Belmont aus, der zur Wegnahme eines Burenlagers und Gefangennahme von 40 Buren führte. Babington's Mannschaften gingen in derselben Richtung vor, aber nordwärts des Riet-Flusses. Ueber das Ergebnis des Marsches liegt noch keine Meldung vor.

*** London, 3. Jan.** Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Sterkfontein vom 2. d. M.: Die Buren griffen heute Früh Molteno an. Der Kampf dauert fort.

*** London, 3. Jan.** „Daily Mail“ erzählt: Die der Landesverteidigungskommission angehörenden Cabinetsmitglieder beschloßen eine Kreditforderung von über fünf Millionen Pfund Sterling zur Beschaffung neuer Geschütze.

*** Perth (Schottland), 2. Jan.** Ein Eisenbahnzug mit 225 Hochländern für Südafrika nach Southampton ramte im Bahnhof Blackford auf den Brellboden. Zwölf Mann wurden verletzt, zwei Waggons zerstört.

*** Durban, 3. Jan.** Der deutsche Dampfer „Bundesrath“ ist hier an das Quai gebracht worden und wird von Marinesoldaten und Matrosen bewacht.

*** Hamburg, 3. Jan.** Der der hiesigen Rhebereifirma H. D. J. Wagner gehörige Dampfer „Hans Wagner“ wurde am dritten Weihnachtstage bei der

Delagoa-Bai von den Engländern mit Beschlag belegt. Die Firma hat sich bereits beschwerdeführend an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt.

*** Hamburg, 3. Jan.** Die gefrige Meldung von der Beschlagnahme des Dampfers „Hans Wagner“ ist, wie der „Hamburger Korrespondent“ nunmehr meldet, dahin zu berichtigen, daß es sich nicht um den Dampfer, sondern um die Hamburgische Bark „Hans Wagner“ handelt, deren Beschlagnahme am 28. Dezember v. J. erfolgte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Bremen, 2. Jan.** Seine Majestät der Kaiser erwiderte auf ein Beglückwünschungstelegramm des Bremer Senats:

Dem Senat spreche ich für die mir anlässlich der Jahrhundertswende gewidmeten freundlichen Segenswünsche meinen warmsten Dank aus. Möge auch die alte Hansestadt Bremen als treues Glied des Deutschen Reiches im neuen Jahrhundert sich zu weiterer Blüthe entfalten und ihr Handel sich unter dem Schutze einer starken Flotte kräftig ausbreiten.

*** Stuttgart, 3. Jan.** Vor der Verleihung der Säcularspangen feierte Seine Majestät der König vor den Abordnungen in begeisterten Worten das Reich. „Großen Muthes blicken wir auf seinen mächtigen gefestigten, ehrfurchtgebietenden Bau, der aber auch die heilige Verpflichtung von uns fordert, das Ertrugene unter allen Umständen festzuhalten, vor jeder Gefahr bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen.“ Der König schloß mit einem Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser.

*** Wien, 3. Jan.** Nachdem im Verlaufe der Verhandlungen des Marineauschusses der ungarischen Delegation der Delegrirte Volga gegen die Kolonialpolitik und die Flottenvermehrung sich ausgesprochen hatte, da die ungarische Industrie überreicher Absatzgebiete nicht bedürfe, erklärte G. Luchowitski, er halte zwar die im Exposé entwickelten volkswirtschaftlichen Ansichten aufrecht, lege jedoch, was die Kriegsmarine anbelange, bei der Beurtheilung des diesbezüglichen Vorschlags das Hauptgewicht auf militärische, beziehungsweise Verteidigungs-Gesichtspunkte. Der Minister wünscht und hofft, daß der auswärtige Handel Oesterreichs mit der Zeit erstarke und wirksamen Schutzes bedürftig sein werde. Heute, fährt der Minister fort, ist nicht so sehr von unserem auswärtigen Handel, sondern vielmehr von der Küstenverteidigung und somit von unseren vitalen Interessen die Rede, und nach dieser Richtung ist die Entwicklung unserer Seemacht in jenem sehr bescheidenen Rahmen, wie er im Vorschlag vorgeschlagen wurde, unabwieslich notwendig. (Allgemeine Zustimmung.) Der Marineminister erklärte, die Aufgabe des Oesterreichisch-ungarischen Kriegsmarineauschusses sei nur, die Oria zu verteidigen. Die Oesterreichisch-ungarische Kriegsmarine wolle mit anderen Mächten in keinen Wettkampf eintreten, doch sei seit 70 Jahren der Seefischbestand der Kriegsmarine zurückgefallen. Der Ausschuss nahm das Ordinarium, das Extraordinarium und die Nachtragskredite in der General- und Spezialdebatte an.

*** Paris, 3. Jan.** Die „Politique Coloniale“ meldet aus Saigon: Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Heinrich von Preußen und Waldemar von Dänemark dürften am 15. d. M. dort eintreffen und drei Tage dort verweilen. Der Generalgouverneur von Indochina, Doumer, wird zu Ehren der Prinzen große Festlichkeiten veranstalten.

*** Paris, 3. Jan.** Einer Blättermeldung zufolge soll am 16. November 1899, am zweiten Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages betreffend die Abgrenzung des Kuangtschenwang-Gebiets bei Wongliot ein Gefecht zwischen französischen Truppen und der chinesischen Miliz stattgefunden haben. Letztere soll 200 Tote, die Franzosen 15 Tote und Verwundete verloren haben.

*** Paris, 2. Jan.** Staatsgerichtshof. Die Plaidoyers wurden heute Nachmittag zu Ende geführt, und der Gerichtshof zog sich alsbald zur geheimen Beratung der Schuldfragen der einzelnen Angeklagten zurück. Buffet wurde mit 148 gegen 48 Stimmen für schuldig erklärt, jedoch unter Jubelung mildernder Umstände. Godefroy und Baron de Baur wurden mit einer Mehrheit von je zehn Stimmen, Graf de Sabran und de Ramel mit 152 gegen 28 bezw. mit 103 gegen 65 Stimmen freigesprochen. Die geheime Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

*** Paris, 3. Jan.** Die republikanischen Blätter sprechen ihre Befriedigung über die gestern vom Staatsgerichtshof gefällten Urtheile aus und erklären, dieselben seien ein Beweis dafür, daß die Senatoren sich nur als Richter und nicht als Politiker betrahtet hätten.

*** Lissabon, 3. Jan.** Die Cortes sind gestern eröffnet worden. Die bei der Eröffnung verlesene Thronrede besagt, die Herrlichkeit der Beziehungen zwischen Portugal und den übrigen Mächten sei, von anderen Thatfachen ganz abgesehen, unzweideutiger Weise durch den Besuch der drei großen und stolzen Geschwader Frankreichs, Deutschlands und Englands auf dem Bajo erwiesen. Um die Ruhe in den nördlichen Gebietsstücken von Mozambique zu sichern und das Prestige Portugals dort zu stärken, sei eine Expedition ausgesandt worden, deren heroische Bemühungen von Erfolg gekrönt gewesen seien. Es sei wieder einmal bewiesen, daß dem Volke, welches im Stande gewesen sei, diese Gebiete für die Zivilisation zu erobern, auch die Elemente nicht fehlten, welche erforderlich sind, diese Gebiete zu erhalten und zu verteidigen. Die Burenepidemie, welche in Oporto aufgetreten sei, habe sich nicht ausgebreitet, sondern sei auf diese Stadt begrenzt geblieben. Die Suche sei in erfolgreicher Weise bekämpft worden und jetzt in der Abnahme begriffen. Die Thronrede schließt mit der Ankündigung, daß den Cortes verschiedene Vorlagen unterbreitet werden würden, welche bezweckten, die finanzielle Lage auf einen befriedigenden Standpunkt zu bringen.

Verschiedenes.

*** Harburg, 3. Jan.** (Telegr.) Ein betrunkener Student feuerte mit einem Revolver auf die Straßenpassanten und verletzte einen Aufseher tödtlich. Der Thäter wurde von der Volksmenge niedergeschlagen.

*** Wiesbaden, 3. Jan.** (Telegr.) Die Polizei verhaftete eine aus vier Personen bestehende Falschmünzergesellschaft, die Zweimarkstücke anfertigte.

*** Wien, 2. Jan.** (Telegr.) Der an den Folgen des vor einigen Tagen erlittenen Herzschlages gestern in Baden bei Wien verstorbenen Komponist Karl Millöcker war geboren am 29. April 1842 zu Wien, er war Kapellmeister am Thalia-Theater zu Graz, Deutschen Theater zu Budapest und (von 1869 bis 1883) zu Wien am Theater an der Wien. Nachdem er eine große Anzahl Posenmusik und Operetten geschrieben hatte begründete er seinen allgemeinen Ruf mit dem 1881 zum ersten Mal aufgeführten „Bettelstudenten“. Diefem folgten „Gasparone“, „Der Feldprediger“, „Der Viceadmiral“, „Die sieben Schwaben“, „Der arme Jonathan“, „Das Sonntagskind“ und andere.

*** Rio de Janeiro, 2. Jan.** (Telegr.) Die Pest in Santos und Sao Paulo nimmt zu. Die letzten gemeldeten Fälle verliefen schnell und tödtlich.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 4. Jan. Abth. C. 28. Ab. Vorst. (Große Preise). Zweites Gastspiel des Herrn Josef Rainz: „Moritur“, drei Acte von Hermann Sudermann: 1. „Teja“, Drama. — Herr Josef Rainz in der Titelrolle. — 2. „Frischen“, Drama. — Herr Josef Rainz in der Titelrolle. — 3. „Das Ewig-Männliche“, Schauspiel. — Der Vater: Josef Rainz als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Familiennachrichten.

Nachricht aus dem Kaiserlichen Standesbureau-Bezirk.

Geburten. 24. Dez. Rosa Gertrud, B.: Georg Max Eberhardt, Schlosser. — 26. Dez. Lina Frieda, B.: Josef Kohrer, Installateur. — 27. Dez. Friedrich Hermann, B.: Friedrich Erber, Kupferstecher. — 28. Dez. Karl Julius, B.: Gottlob Mayer, Kutscher. — Maximilian und Hermine Pauline, Zwillinge, B.: Ludwig Schumacher, Tagelöhner. — Heinrich und Wilhelm, Zwillinge, B.: Karl Bösch, Kaufmann. — 29. Dez. Elisabeth Magdalena Frieda, B.: Albert Schwendemann, Kaufmann. — Frieda Amalia, B.: Karl Bährle, Fabrikarbeiter. — 30. Dez. Emil, B.: Valentin Kreiner, Kfzr. — Ella Klara, B.: Jakob Rauch, Maurer. — 31. Dez. Wunibald, B.: Reinhard Hiller, Schreiner. — Maria Katharina, B.: Johann Bernhard Schneider, Kfzr. — Hildegard Elisabeth Mina, B.: Friedrich Andre, Oberpostassistent. — 1. Jan. Walter Erwin, B.: Urban Brunner, Kleidermacher. — Rudolf Otto, B.: Georg Köhler, Kleidermacher. — Anna, B.: August Abend, Fuhrmann. — 2. Jan. Kamilla Augusta Viktoria, B.: Alfred Diege, Buchbinder.

Todesfälle. 1. Jan. Gertrud, 1 M. 22 T., B.: Wilh. Preißler, Trompeter. — 2. Jan. Bernhard Ruffmann, Ehe-mann, 61 J. — Anna, 8 T., B.: Leopold Georg Schmitt, Konditor. — Karl Ludwig Reiblein, Ehemann, Privatier, 52 J. — Jakob Weingärtner, ledig, Soldat, 21 J.

Wetterbericht des Centralbureau für Meteorologie u. Hyd. v. 3. Jan. 1900. Ganz Mitteleuropa steht heute unter der Herrschaft einer Depression, welche über Schweden liegt; bei leichtem südlichen bis südöstlichen Winden ist es daher trüb, mild und regnerisch. Bei etwas sinkenden Temperaturen sind vorerst noch weitere Niederschläge zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proc.	Wind	Witterung
1. Nachts 9 ^u 11.	751.5	6.2	6.8	96	SE	bedeckt
2. Morgs. 7 ^u 11.	748.9	4.8	6.2	97	SE	„
2. Mittags 2 ^u 11.	746.2	7.0	7.3	98	NE	„
2. Nachts 9 ^u 11.	743.5	6.0	6.8	97	SE	„
3. Morgs. 7 ^u 11.	741.9	7.8	7.9	100	SE	„
3. Mittags 2 ^u 11.	739.6	10.2	9.0	97	SE	„

Höchste Temperatur am 1. Jan. 10.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4.5.

Niederschlagsmenge des 1. Jan.: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 2. Jan. 8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 6.0.

Niederschlagsmenge des 2. Jan.: 10.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 3. Jan.: 3.68 m, gefallen 20 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 3. Januar 1900.

Frankfurt. (Abendkurs). Kreditaktien 233.40, Diskonto-Kommandit 192.40, Staatsbahn 134.75, Lombarden 28.80, Princes Feur 113.—, Velsenfranken —, Garpener 203.80, Laurahütte 255.—, Tübingenloose —, 6^u Mexikaner —, Jura-Simplon 86.80, Italiener 93.60, 3^u Portugiesen 23.20. Tendenz: still.

Berlin. (Nachbörse. Schluß). Diskonto 192.—, Deutsche Bank 206.70, Dortmunder 135.10, Bochumer 260.70, Siberia 218.70. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurs). 3^u Rente 99.42, 3^u Portugiesen 23.05, Spanier 67.70, Türken 22.80, Ottomanbank 565.—, Rio Tinto 1136, Banque de Paris 1107.—, Italiener 94.25, Debeers 599.—, Robinson 196.—. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Am der Jahres- und Jahrhundertwende bietet die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. ihren Geschäftsfreunden die 31. Auflage der „Uebersicht über die Injektionsorgane des In- und Auslandes“, welche, nach Inhalt und Form, als ein in seiner Art unübertreffliches Werk, wie wir es von diesem Hause stets zu erhalten gewöhnt waren, bezeichnet werden muß. Sehr interessant ist der kurze Rückblick in der Vorrede des Werkes über die Phasen, welche die Publizität im letzten Jahrhundert zu durchlaufen hatte, ob sie zu jener hohen Bedeutung für unser ganzes wirtschaftliches Leben gelangte, wie sie jetzt in allen Kreisen anerkannt wird. Mit das älteste der großen Inzeratengeschäfte Deutschlands, hat die Firma G. L. Daube & Co. den thätigsten Antheil an der hohen Entwicklung des Inzeratensens genommen und kann mit Erfolg auf ihre nie ruhende, immer vorwärts strebende Wirksamkeit zurückblicken; wie ihr auch die Anerkennung und der Dank so vieler durch die Publizität groß gewordenen Unternehmungen, denen sie als sachgemäher und gewissenhafter Beirath zur Seite gestanden, sicher sein wird. Den reichen Inhalt des Zeitungskataloges von G. L. Daube & Co. im Speziellen noch einmal kennenzulernen, dürfte, da derselbe seit vielen Jahren allgemein bekannt, überflüssig erscheinen und der Hinweis genügen, daß derselbe, seiner vielfachen guten Eigenschaften wegen, als unentbehrliches Nachschlagewerk einen Platz auf den Schreibtischen aller mit dem großen Publikum in Verbindung stehenden, beziehungsweise Fühlung mit demselben Suchenden finden dürfte und zu finden berechtigt ist.

des dritten Aktes. Herr Gerhäuser hat als „Mar“ einige recht glückliche Momente, ist aber im allgemeinen viel zu pathetisch für den schlichten, treuerzigen Jägerburschen. Herrn Rebe's „Rimo“ ist eine tüchtige und der „Dittor“ des Herrn Jäger eine mögliche Leistung, wogegen Herr Keller darauf bedacht sein mußte, seinen in der Maske und im Gesange respektablen „Kasper“ schauspielerisch etwas bedeutender auszugestalten. Herrn Beyer's „Kilian“, Herrn Schilling's „Samuel“ und die drei Brautjungfern des Fräulein Meyer, Hofmann und Größinger fügten sich dem Ensemble in anerkannter werther Weise ein, und Herr Guth, der als Versuch den „Gremien“ lang, hat für seine anscheinend beträchtlichen und bereits ziemlich wohlentwickelten Stimmmittel interessiren können. Bei einer energischeren Inanspruchnahme der ganzen Mund- und Speichel der Vippennuskulatur wird es Herrn Guth nicht schwer fallen, den Gesangston mehr zum Grunde heraus zu bringen und ihn klangerfüllter zu artikuliren. Das Orchester — wird den nächsten „Freischütz“ jedenfalls sicherer und schöner spielen und so daran mitwirken, daß das unergänzlich schöne alte Werk im zwanzigsten Jahrhundert zu neuen Ehren kommt und in wohlverdienter Weise wieder so allbekannt wird, daß die beiden Theile des zweiten Aktes ohne eine größere durch das verehrliche Publikum veranlaßte Unterbrechung durchgeführt werden können.

„Hamlet.“ Erstes Gastspiel von Josef Rainz. Drei Jahrhunderte sind heuer über die gewaltige Tragödie des großen Briten hinweggegangen und heute noch sind die Forscher an der Arbeit, den unerschöpflichen Gedankenreichtum zu ergründen und heute noch wirkt in ungeminderter Kraft die ewige Wahrheit mit der Schalepeare uns echtes Menschentum in Größe und Schwäche, durch dichterisches Genie verallgemeinert über Ort und Zeit hinaus, gezeigt hat. — Einen ganz hervorragenden Kunstsinn hat die gefrige „Hamlet“-Aufführung mit Josef Rainz als Gast. Dichterische Größe und meisterhafte Darstellung vereinigen sich zu unübersteiglicher hinreichender Wirkung, die in nicht endenwollenden, stürmischen Beifallsbezeugungen des Publikums ihren Ausdruck fand. Der berühmte Gast zeigte sich als wahrer Meister seiner Kunst, bis in die feinsten Details hinein ist sein Spiel durchdacht, jedes Wort, jede Bewegung ist der Stimmung angepaßt, dazu kommt eine Kraft des Temperaments und eine vollendete Nuancirung des Gefühlsausdrucks, die den Zuschauer gänzlich gefangen nimmt und ihn die Rolle mitempfunden und mitsprechend läßt. Auch unsere einheimischen Künstler machten sich um die Vorstellung verdient; einfach und während spielte Fräulein Vossen die Ophelia. Der König war durch Herrn Mar, die Königin durch Frau Kachel-Bender gut vertreten. Herr Wasser mann war ein vortrefflicher Polonius, dagegen sprach Herr Schilling als Horatio gar zu eintönig. Weiter tragen zum Gelingen der Vorstellung bei, die Herren Böcker (Valet) und Reiff (der Geist von Hamlet's Vater). Auch die kleinen Rollen waren passend besetzt. — Morgen und übermorgen stehen noch Gastspiele von Josef Rainz bevor, denen das Theaterpublikum mit lebhaftem Interesse entgegensteht.

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin
Anna Hug, geb. Dold,
 nach langwierigen, mit grösster Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 59 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. (X.690)
 Ich bitte der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
 Konstanz, den 2. Januar 1900.
 Der trauernde Gatte:
Hug, Oberstiftungsrath.

Danksagung. X.689
 Allen Denen, welche uns anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Mutter in so wohlthuerender Weise ihre Theilnahme bekundeten, spreche ich meinen und der übrigen Leidtragenden herzlichsten Dank aus.
 Breisach, den 2. Januar 1900.
 Amtsrichter **Richard Haas.**

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein
Gasbofgeschäft zum Ohfen in Schiltach
 vom 1. Januar 1900 ab **ausser Betrieb** gesetzt habe.
 X.656.2 **G. Lehmann.**

„Jagd“
 Feld und Wald, 12 Minuten vom Hof, Rastatt, ist am 1. Febr. 1900 auf 5 Jahre abzutreten. Nähere Auskunft durch **Hauptmann von Borries, Rastatt.** X.657.2

M. 150.— per Monat
 und Probition. In Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von Cigarren ein Händler, Withe, Private etc. **Vf. H. 429** an Haasenstein & Vogler A.G., Hamburg.

Köchin-Gesuch.
 Eine durchaus perfekte jüngere Köchin, welche nebenher auch etwas Haushaltung versteht, zu sofortigem Eintritt, event. auch später gegen hohen Lohn nach **Mannheim** gesucht. Nur solche mit sehr guten Zeugnissen wollen sich melden. Offerten mit **X. 681** an die Exp. d. Bl.

Bürgerliche Rechtsstreite.
 X.651.1. Baden. Der Hausmeister Johann Reith zu Baden, Palais Menchhoff, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Herrmann in Baden, klagt gegen den Rentner C. W. Mayer aus Neu-Hort, jetzt an unbekanntem Orten, wegen Forderung, indem Beklagter beim Kläger in dessen Stallräumlichkeiten vom 21. August l. J. bis 2. September fünf Pferde eingestellt und zu diesem Zweck einen Stall und außerdem ein Zimmer für zwei Stallknechte gemiethet habe, wofür für die Remiswoche (21. bis 27. August) 4 M. täglich Miethe für je ein Pferd und für die Restzeit 2 M. vereinbart wurde, mit dem Antrage, wegen der Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urtheil zur Bezahlung von 180 M. nebst 5% Zinsen vom 5. Oktober 1899, d. i. dem Tage der Erlassung des Arrestbefehls, sowie zur Tragung der Kosten des Rechtsstreites einschliesslich des Arrestverfahrens zu verurtheilen und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das **Groß. Amtsgericht zu Baden** auf **Freitag den 23. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr.**
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Baden, den 19. Dezember 1899.
 Gerichtsschreiber des **Groß. Amtsgerichts.**
Kiefer.

X.603.2. Nr. 18.706. Emmendingen. Holzhandler Heinrich Boos von Bahlingen, vertreten durch Rechtsanwalt Dreifuß in Emmendingen, klagt gegen den Kupfer Johann Hess von Bahlingen, z. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, aus Kauf von Gefäßstangen vom Jahr 1896 bis 1898 mit dem Antrage auf kostenpflichtiges vorläufig vollstreckbares Urtheil dahin, der Beklagte sei schuldig, an den Kläger 24 M. 95 Pf. zu bezahlen und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor **Groß. Amtsgericht Emmendingen** zu dem von diesem auf **Montag den 12. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,** festgesetzten Termin.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Emmendingen, 19. Dezember 1899.
 Der Gerichtsschreiber **Groß. Amtsgerichts:**
Häger.

X.608.2. Nr. 16.080. Offenburg. Die Ehefrau des Assistenten Wilhelm Armbruster, Elise, geb. Buchschwanz zu Offenburg, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwalt Bürger in Offenburg, klagt gegen ihren genannten Ehemann,

z. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, früher zu Offenburg, auf Grund des R. N. S. 1443 mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
 Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor die erste Civilkammer des **Groß. Landgerichts zu Offenburg** auf **Dienstag den 6. März 1900, Vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht, sowie zur Kenntnisnahme der Gläubiger.
 Offenburg, den 28. Dezember 1899.
 Sommer,
 Gerichtsschreiber des **Groß. Landgerichts.**

Radung.
 X.563.2. Nr. 13.642. Wertheim. Maria Magdalena Spielmann, Tochter der ledigen Maria Spielmann von Wertheim, vertreten durch den Ragsbornmund Burkard Spielmann von Wertheim, letzterer vertreten durch Rechtsagent Gbg. Alba, klagt gegen den Schreiner Heinrich Wolpert, zuletzt hier wohnhaft, nun unbekannt wo abwesend, mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung eines Ernährungsbeitrags von 1 M. per Woche für die Zeit vom 1. Januar 1899 bis zum vollendeten 14. Lebensjahr des klagenden Kindes zu verurtheilen.
 Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites ladet die Klägerin den Beklagten vor das **Groß. Amtsgericht Wertheim** zu dem auf **Donnerstag den 22. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,** bestimmten Termin.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Wertheim, den 21. Dezember 1899.
 Der Gerichtsschreiber **Groß. Amtsgerichts:**
Hallweg.

Angehob.
 X.652.1. Nr. 9930. Pfullendorf. Das **Groß. Amtsgericht Pfullendorf** hat unterm heutigen folgenden **Aufgebot** erlassen:
 Die Ortsgemeinde Straß-Hilpenseberg besitzt auf der Gemarkung Straß-Hilpenseberg, Gemeinde Denkingen, eine Liegenschaft:
 Lagerbuch Nr. 20 = 1 ha 12 a 99 qm Kreisweg, einerseits Gemarkung Oberhaslach, andererseits sich selbst, und zwar ohne genügende Erwerbsurkunde.
 Es werden nunmehr auf deren Antrag zu dem von **Groß. Amtsgericht** hier selbst auf **Mittwoch den 21. Februar 1900, Vormittags 9 Uhr,** bestimmten Aufgebotstermin alle diejenigen, welche an dieser Liegenschaft in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stamm- oder Familiengüterverbanne beruhenden Rechte zu haben glauben, mit der Aufforderung vorgeladen, ihre Ansprüche und Rechte spätestens in diesem Termine anzumelden, widrigenfalls sie als erloschen erklärt würden.
 Pfullendorf, den 27. Dezember 1899.
 Der Gerichtsschreiber **Groß. Amtsgerichts:**
Voppre.

Kontur.
 X.688. Nr. 19.561. Bretten. Das Konturverfahren über das Vermögen des Rudolf Bachmann von Büchig wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
 Bretten, den 30. Dezember 1899.
 Der Gerichtsschreiber **Groß. Amtsgerichts:**
Schwab.

Vermögensabsonderungen.
 X.525. Nr. 40.150. Karlsruhe. Durch Urtheil **Groß. Amtsgerichts** hier vom 20. Dezember 1899 wurde die Ehefrau des Schreinermeisters Adam Ronnenmacher, Nina, geb. Appler hier, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
 Karlsruhe, den 21. Dezember 1899.
 Ragenberger,
 Gerichtsschreiber **Groß. Amtsgerichts.**

Anfündigung.
 Infolge richterlicher Verfügung werden **Dienstag den 6. Februar 1900, Nachmittags 2 Uhr,** im Rathhause zu **Pannholz** die nachverzeichneten Liegenschaften der Konturmasse des **Blasius Bäcker**, Landwirth in Alpersberg, öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
 Die übrigen Steigerungsgebilde können beim Unterzeichneten eingesehen werden.
 Beschreibung der Liegenschaft:
 Gemarkung Alpersberg.
 1. **Anschatz**
 8 a 94 qm Hofralthe, A
 2 a 20 qm Hausgarten,
 79 a 16 qm Garten,
 zus.: 90 a 30 qm im Ortsetter.
 Auf der Hofralthe steht ein zweistöckiges Wohn- und Wohnkammergebäude — Haus Nr. 3 — neben dem Weg und Benedikt Waldkircher:
 2. 6 100
 3. 19 a 19 a 94 qm Acker in neunzehn Parzellen:
 4. 6 760
 5. 1 ha 56 a 49 qm Wiesen in sieben Parzellen:
 6. 2 050
 7. 3 ha 39 a 22 qm Wald in fünf Parzellen:
 8. 4 620
 zusammen **19 530** Reuzgehalt auf fünf hundertdreißig **Mar.**
 Waldsbüt, den 27. Dezember 1899.
 Der Vollstreckungsbeamte:
Groß. Notar:
Simon.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Aufhebung einer Vertheilung.
 X.650. Nr. 17.145. Durlach. Durch rechtskräftiges Urtheil **Groß. Landgerichts Karlsruhe** vom 6. Mai 1899, Nr. 6940, wurde die Vertheilung des Schriftsetzers **Friedrich Ludwig Masia** in Seilbronn aufgehoben.
 Durlach, den 23. Dezember 1899.
Groß. Amtsgericht:
Rebel.

Erbeinweisungen.
 X.583.2. Nr. 29.005. Mannheim. Die Witwe des am 11. September 1899 in Sandhofen gestorbenen Cigarrenfabrikanten **Peter Wenz II** von Sandhofen, Dorothea, geb. Schmitt dafelbst hat um Einweisung in die Gesamtheit des Nachlasses ihres genannten Ehemannes nachgesucht. Diefem Antrage wird entsprochen werden, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache anber erhoben wird.
 Mannheim, den 21. Dezember 1899.
 Gerichtsschreiber **Groß. Amtsgerichts:**
Kaufmann.

X.565.2. Nr. 29.251. Mannheim. Der Vormund der **Wilhelmine Rosa Reinhard** hier hat für diese Anträge auf Einweisung in den Nachlaß ihrer am 12. Oktober 1899 dahier verstorbenen Mutter **Frederika Reinhard** gestellt. Diefem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht binnen drei Wochen bei diesseitigem Gericht Einsprache dagegen erhoben wird.
 Mannheim, den 23. Dezember 1899.
 Der Gerichtsschreiber **Groß. Amtsgerichts:**
Kaufmann.

X.564.2. Nr. 15.103. Achern. Die Landwirth Anton Bruber Witwe, Anastasia, geb. Gallert von Sasbachwalden hat um Einweisung in den Nachlaß ihres am 20. September d. J. dafelbst verstorbenen Ehemannes gebeten und wird diesem Gesuch auch stattgegeben werden, wenn nicht bis zum 26. Januar l. J. Einsprachen dagegen bahier einkommen.
 Achern, den 21. Dezember 1899.
Groß. Amtsgericht:
 Der Gerichtsschreiber:
Dirler.

X.604.3. Nr. 23.449. Offenburg. Die Witwe des am 7. Oktober d. J. verstorbenen Landwirths und Bäckers **Franz Karl Ruf** von Eggenweiler, Karolina, geb. Männe hat um Einweisung in den Nachlaß ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.
 Diefem Ansuchen wird entsprochen werden, wenn nicht binnen drei Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
 Offenburg, den 21. Dezember 1899.
Groß. Amtsgericht:
 ges. Schindler.
 Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Dr. Krieger.

X.644.1. Nr. 32.408. Schwellingen. Das **Groß. Amtsgericht** dahier hat heute verfügt:
 Ehegüterhändler **Nicolaus Fabian Witwe**, Anna Maria, geb. Herrmann in Seddenheim hat um Einweisung in die Gesamtheit des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
 Schwellingen, den 28. Dezember 1899.
 Der Gerichtsschreiber **Groß. Amtsgerichts:**
Huber.

Erben-Aufruf.
 X.655. Oberkirch. Die Erben (Kinder der **Barbara Illinger**, geb. Effinger, und des **Philipp Effinger**) der am 17. Oktober 1899 in Oberkirch verstorbenen ledigen **Magdalena Effinger** werden aufgefordert, binnen vier Wochen Nachricht von sich anber gelangen zu lassen.
 Oberkirch, den 27. Dezember 1899.
Groß. Notar:
Schweitzer.

Bekanntmachung.
 X.685. Nr. 70. Durlach. Bei diesseitiger Behörde ist eine **Kanzlei-Gehilfenstelle** auf 15. Januar 1900 mit jährlichem Gehalt von 850 M. baldmöglichst zu besetzen.
 Bewerbungen sind unter Vorlage von Zeugnissen, alsbald anber einzureichen.
 Durlach, den 2. Januar 1900.
Groß. Bezirksamt:
Turban.

X.687. Nr. 61. Heidelberg. Bei unterzeichneter Stelle ist eine **Kanzlei-Gehilfenstelle** mit einer Jahresvergütung von 850 M. baldmöglichst zu besetzen.
 Heidelberg, den 2. Januar 1900.
Groß. Bezirksamt.
Pfister.

Stammholzversteigerung.
 Das **Groß. Forst- u. Jagdamt Friedrichsthal** vertheilt am **Freitag, 12. und Samstag, 13. Januar 1900, jeweils Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Friedrichsthal, am Freitag d. 12. Januar:**
 aus den Abth. III. 10^b, 9^a, 11, 17, V. 3, 4, 10, IV. 18, 28, 29: 232 Hektar I.—V. Kl., 14 Forsten, 314 Roth-, Eichen- u. Birken I.—III. Kl.
Sonntag d. 13. Januar, Fröh 9 Uhr:
 aus den Abth. V. 3, 4, 10 u. umliegend. Abth.: 343 Forsten, 22 Eichen- und 9 Eichen I.—III. Kl., 13 Hektare u. ländliche Stangen. Hölzger Schaffer in Stutenfee fertigt auf Verlangen Auszüge für den 12. und für den 13. Hölzger Ulrich in Friedrichsthal.